



Die Arche Noah - für Kinder erzählt

Zur Veranschaulichung empfiehlt sich, im Lauf der Erzählung zunächst die Arche Noah zu zeigen, dann kommt die Taube mit dem Ölzweig hinzu und schließlich der Regenbogen.

Eine schlimme Flut war gekommen. Noah und seine Familie hatten ein großes Schiff gebaut. Nun waren sie froh, dass sie und viele Tiere in ihrem Schiff, in der Arche Noah, sicher waren.

Lange Zeit waren sie in dieser Arche, und ich stelle mir vor: Das war keine einfache Zeit.

Freilich, manchmal da war es schön, zusammen zu sein, miteinander zu spielen, zu sprechen, für die Tiere zu sorgen – aber es war auch manchmal zu viel zu tun, und dann wieder gab es Zeiten, die waren so richtig langweilig.

Außerdem war es ja eng auf der Arche, da konnte man sich auch schnell auf die Nerven gehen, und ich stelle mir vor, es gab auch immer wieder einmal Streit.

Trotzdem haben es Noah, seine Frau und seine Kinder geschafft, diese Zeit irgendwie miteinander hinzubekommen. Vielleicht waren sie darauf auch ein bisschen stolz und bestimmt saßen sie auch manchmal zusammen und erzählten sich, was sie alles erlebt hatten ...

Aber es half nichts, die Zeit auf der Arche wurde lang. Irgendwann musste es doch so weit sein, dass der Regen aufhörte und die Wassermengen wieder zurückgingen. Irgendwann müssten sie doch endlich wieder aus der Arche hinausgehen können. Als es nicht mehr geregnet hatte, schickte Noah immer wieder einen Vogel aus. Er wollte sehen, ob es nun endlich so weit ist und das Wasser sich zurückzieht.

Toll war es, als die Taube einen Ölzweig zurückbrachte. „Jetzt ist es bald so weit“, dachten sie: „Bald können wir wieder an Land.“

Richtig froh waren sie, als die Taube das nächste Mal nicht mehr zurückkam, weil wieder genügend Land da war. Ja, jetzt durften die Tiere und Noah und seine Familie wieder hinaus!

Bestimmt waren sie ganz aufgeregt – da war die Freude, wieder Land unter den Füßen zu haben, und die Spannung:

Wie wird es jetzt sein? Was erwartet uns? Wie können wir uns in der neuen Umgebung zurechtfinden?

Draußen baute Noah einen Altar, opferte und betete zu Gott. Mit Gott wollte er neu beginnen.

Einen guten Anfang wollte auch Gott setzen: *und das nicht weil der Noah so gut ist oder so zu Gott hält oder so viel kann, sondern weil wir Menschen für Gott wichtig sind, mit dem, was uns an Gutem gelingt, und mit dem, was uns nicht gelingt.*

Gott will, dass wir gut leben können. Er will nicht Flut und Zerstörung, nicht bedrohliche Zeiten, sondern gute Möglichkeiten für unsere Welt.

Gott setzte ein Zeichen in den Himmel – ein Zeichen dafür, dass er es gut mit uns meint, dass er möchte, dass wir unsere Wege entdecken können, dass auch unser Neuanfang gelingt:

Er setzte einen Regenbogen in den Himmel. Regenzeiten und Sonnenzeiten gehören zusammen, Erde und Himmel sind verbunden. Gott verbindet sich mit uns und verspricht, dafür zu sorgen, dass wir gut in unserer Welt leben können.

Immer wenn ich so einen Regenbogen entdecke, dann erinnere ich mich daran, dass Gott es gut mit uns meint, und bin neugierig darauf, was ich alles entdecken werde.

Ich fühle mich Gott nah – mich und mit mir alle die, mit denen ich immer wieder Neues erleben kann.

Ich denke, der Regenbogen verbindet auch Menschen miteinander und ist Gottes Versprechen, dass er für uns da ist.

Die Erzählung ist so gestaltet, dass zwischen einzelnen Abschnitten die Möglichkeit besteht, Erfahrungen der Kinder aus den letzten Wochen/Monaten einfließen zu lassen.



Susanne Menzke

ist Pfarrerin und Referentin für Religionspädagogik beim Evangelischen KITA-Verband Bayern.